

Leipziger Tageblatt

2111

und

Anzeiger.

№ 104.

Sonnabend den 14. April.

1849.

Bekanntmachung.

Die unentgeltliche Einimpfung der Schutzpocken wird auch in diesem Jahre allen unbemittelten Personen jeden Alters, welche in hiesiger Stadt, den Vorstädten und den zu der Stadt, dem Königlichen Kreisamte und der Universität gehörigen Dörfern wohnen, hiermit angeboten.

Dieselbe soll von jetzt an während eines Zeitraums von sechs Wochen und zwar in jeder Woche

Donnerstags Nachmittags von 2—4 Uhr

auf dem Rathhause allhier 2 Treppen hoch in einem daselbst linker Hand befindlichen Locale stattfinden.

Leipzig den 12. April 1849.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Erinnerung an Bezahlung der Immobiliarbrandcassengelder.

Nach der Ministerialverordnung vom 26. März d. J. sind die Beiträge an die Brandversicherungscasse auf die 3 Jahre 1849, 1850 und 1851 vorläufig auf 8 Neugroschen von 100 Thalern pr. Jahr oder halbjährig auf 1 Neugroschen pr. 25 Thaler Versicherungssumme fixirt worden.

Es haben daher die hiesigen Hausbesitzer die für den 1. halbjährigen Termin dieses Jahres, als für diesmal den 15. dts. Mts. gefälligen Beiträge nach obiger Feststellung mit 1 Neugroschen von je 25 Thalern Versicherung binnen 14 Tagen vom Tage des Termins an gerechnet, zu bezahlen, damit nicht der gesetzlichen Vorschrift gemäß nach Ablauf obiger Frist executivische Zwangsmittel gegen die Restanten eintreten müssen.

Leipzig den 5. April 1849.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Rath.

Landtagsverhandlungen.

Siebenunddreißigste öffentliche Sitzung der ersten Kammer am 12. April 1849.

Bei der weitem Verhandlung über die Anweisungen erklärte sich zuvörderst Esche für den Ausschusantrag, weil die Anweisungen gewöhnlich nur an die Factoren kämen; Kaiser verwies sie dagegen, da sie den Arbeitern den Lohn verkürzten. Hohlfeld erblickt keine Beeinträchtigung der Arbeiter darin; auch der Zwischenhandel sei unentbehrlich für die armen Hausarbeiter. Hirschold und Klinger vertheidigen nochmals jeder sein Gutachten, Letzterer mit dem Nachweis, daß ohne Anweisungen keine Rohstoffe, ohne diese keine Arbeit, ohne Arbeit kein Verdienst und Lebensunterhalt sei. Der Antrag der Ausschusmehrheit wird sodann von 23 gegen 19 Stimmen genehmigt. Die Berathung über den Schuld- und Wechselarrest wird ausgesetzt und von Dörfling und Heubner ihre übereinstimmenden Anträge auf sofortige Anerkennung der deutschen Reichsverfassung begründet. Dörfling nennt dieselbe die alleinige Erbschaft der Revolution, für welche wir mit Gut und Blut einzustehen haben; denn die deutsche Revolution sei nicht bloß ein elender Straßenkrawall gewesen. Heubner: im Frühjahr 1848 hat das Volk seine erste Thesie, Volkssouverainetät, an die fürstlichen Paläste geschlagen. Die deutsche Verfassung sei der Schutz und Schirm des Volkes, mit ihr als seinem Panier müsse es stehen und fallen. Der Heubnersche Antrag wird sofort gegen eine Stimme genehmigt und auf Klingers Anregung die Sitzung aufgehoben.

Vierter Rechenschaftsbericht des Reichstagsabgeordneten Wuttke.

(Fortsetzung.)

Herr J. wünscht in Nr. 93 d. Bl. größere Ruhe der Darstellung von mir. Er mag Recht haben: wer in Ruhe daheim sitzt, dem mag der Ton meiner Berichte allzubewegt, ja leidenschaftlich erscheinen, wer aber aus dem Gewühle eines in größter Hitze entbrannten Kampfes heraus berichtet, kann nicht wie ein gleichgültiger Beobachter schreiben: und kalte Gelassenheit dürfte kaum wohlankommen, wenn es sich um das Wohl und Wehe des

Vaterlandes bei einer entscheidenden Krise handelt. Wahrheit ist es, wenn einem Theile der Presse arge Verfälschung der öffentlichen Meinung Schuld gegeben wird, denn Thatsache ist es, daß die Organe der erbkaiserialichen oder kleindeutschen Partei von Entstellungen wimmeln und wer täglich ihre Blätter liest und deren Darstellungen mit den eigenen Erlebnissen und urkundlichen Vorlagen zusammenhält, kann unmöglich alle Einseitigkeiten und Verdrehungen aus der Befangenheit erklären, in welche sie durch ihren Parteistandpunkt verstrickt sind. Die Geflissentlichkeit tritt allzugrell hervor. Durch methodische Bearbeitung sollte offenbar eine künstliche Stimmung zu Gunsten des preussischen Erbkaiferthumes hervorgebracht, und so lange unterhalten werden, bis dieses als vollbrachte Thatsache unabänderlich feststand. Bis dahin mußten die guten Gegengründe derjenigen, welche wirklich ein großes, einiges Deutschland gestalten wollen, so überschreien werden, daß auf sie das Volk nicht achte — bis es zu spät sei. Daher die Verlästerung der Männer unserer Partei als „Ultramontane“, „krafte Particularisten“, „schwarzgelbe Oesterreicher“, daher das Unterscheiden der Absicht, gar nichts zu Stande kommen zu lassen, um den alten Bundesstaat wieder herzustellen u. ä.; von mir heißt es, da man mich weder unter die Ultramontanen, noch unter die Particularisten, noch unter die Anarchisten unterbringen konnte, ich liebte Paradoxien und wollte gegen den Strom schwimmen. Daher auch die Hast, mit der zuletzt alles betrieben, überstürzt wurde. Denn nur eine kurze Zeit kann auf diese Art das gesunde Urtheil betäubt und die öffentliche Meinung irre geleitet werden: diese Zeit des Wahnes muß benutzt werden. Das Vollbrachte war dann nicht mehr ungeschehen zu machen. Zu spät kehrte dann die Besonnenheit zurück. „Beide Parteien sind, wenn sie ehrlich sein wollen, sich den Glauben schuldig“, sagt wohlmeinend Herr J. „daß sie im Innersten ihrer Herzen es gleich aufrichtig, gleich patriotisch mit dem Schicksale Deutschlands meinen.“ Achtend und ehrend die Gesinnung, welche in diesem Ausspruche sich kund giebt, kann ich es mit meinen Wahrnehmungen nicht vereinbar halten, vorauszusetzen, daß alle Mitglieder der erbkaiserialichen Partei wirklich und wahrhaftig ganz Deutschland im Herzen tragen; ich muß vielmehr glauben, daß es Nationalvertreter giebt, die von Anfang an nur Groß-